

DER EINSIEDLER WELTPLATZ

Wie Abt Martin alle an einen Tisch holt und den Klosterplatz umgestalten will.

Text: Ivo Bösch

Abt Martin hat eine Vision. Keine, die seinen Glauben stärkt, sondern eine von profaner Natur: Er möchte aus dem Platz vor dem Kloster Einsiedeln einen Ort machen, «an dem sich Menschen aus aller Welt begegnen». Der 58. Abt des Klosters Einsiedeln hat sich damit einer Aufgabe angenommen, die bereits sein Vorgänger beschäftigte. 1969 war die Platzgestaltung zuoberst auf der Pendenzenliste von Abt Georg. Ein Plan zur Sanierung lag auf seinem Schreibtisch. Doch das Geschäft rutschte in eine Schublade. Heute ist es nicht mehr aufzuschreiben. Der Sandstein der Arkaden blättert so stark ab, dass die Benediktiner sie letztes Jahr notdürftig flicken lassen mussten. Auch die gespaltenen Flusstheine am Boden des Platzes zerbröckeln weiter und das Kloster bangt um die Sicherheit der Kirchgänger und Behindertenorganisationen bemängeln den hindernisreichen Zugang. Und die Mönche möchten ihren Abteihof erneuern.

ZWEI WELTEN Man hätte die Teile einzeln wieder herrichten können. Doch Abt Martin nutzte die Chance, die sich ihm bot. Er wollte zuerst die Gesamtsicht. Nur so liess sich dem Platz die ursprüngliche Grösse und Bedeutung zurückgeben. Eine einberufene Projektgruppe entschied sich für einen eingeladenen Studienauftrag. Mit 40 000 Quadratmetern gilt der Platz als der zweitgrösste Kirchenvorplatz Europas. Sechs Teams bearbeiteten ihn. Grösser sei nur der Petersplatz in Rom. Der Perimeter schloss den Abteihof ein und reichte vom Paracelsus-Park bis zum Weisswindgarten. Zu planen war also ein riesiges Areal, das heute nicht mehr als zusammengehörender Freiraum wahrgenommen wird.

Der Abt war schlau genug, Kirche und Staat an einem Tisch zu versammeln. Das musste er auch, denn der Platz ist nicht alleiniger Besitz des Klosters. Die Grundstücksgrenze verläuft mitten durch: Über die Arkaden verfügt die Abtei, der Mariabrunnen steht auf öffentlichem Grund. Zwei Welten müssen da also zusammenarbeiten. Wenn der Bezirksammann Beat Bisig redet, dann benutzt er kurze Sätze, auf Fragen von Journalisten antwortet er möglichst knapp. Seine grösste Sorge gilt den verschwindenden Parkplätzen. Spricht Abt Martin über das ausgewählte Projekt, dann benutzt er Worte wie Qualität, Grösse und Bedeutung. Er möchte alle Anliegen zusammenführen und darauf achten, dass am Ende der Sache gedient ist. Das Verhältnis zwischen Kloster und Bezirk, so hört man aus Einsiedeln, sei noch nie so gut gewesen. Zusammen hatte man in-

nerhalb eines Jahres ein Leitbild für den neuen Platz ausgearbeitet und zusammen will man auf Grundlage des Siegerprojekts von Vogt Landschaftsarchitekten einen Masterplan ausarbeiten, dem sich alle Renovationen in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren unterordnen werden. Während im Bezirk die politischen Diskussionen erst begonnen haben – im Moment wird das Verschwinden der Parkplätze und die Verlegung der Strasse am meisten kritisiert –, hat das Kloster einen eigenen Zeitplan. Noch bevor das Projekt im Januar der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, hat sich die Klostergemeinschaft – ganz demokratisch wie Abt Martin betont – für das von der Jury empfohlene Planungsteam entschieden. Das Kloster ist dem Grundsatz treu, dass nur gebaut wird, was finanziert ist. Für den Abteihof als erstes Teilprojekt ist das Geld zusammen. Er liegt zwar hinter den Klostermauern, ist aber öffentlich zugänglich. Auch der Eingang des neuen Klosterladens, der im Frühling eröffnet wird, kommt hier zu liegen. Der Abteihof ist das Pilotprojekt. Das bestätigt auch Pater Lorenz, der Statthalter des Klosters, der für alle Baufragen zuständig ist. Am Abteihof wollte man den neuen Belag testen und Erfahrungen sammeln.

AM GROSSEN MODELL Martin Weishaupt ist Kantonsarchitekt von Schwyz und leitete die Jury. Als Platz im Platz beschreibt er das Siegerprojekt. Die Landschaftsarchitekten hätten vor dem Bestehenden Respekt gezeigt und mit sparsamen, präzisen Eingriffen ein Ganzes geschaffen. Das sei ihnen gelungen, weil sie Zäsuren aufgehoben haben: Die «zerfahrene» Birchlistrasse geht neu im Platz auf, die Stufen vor den Arkaden verschwinden, die privaten Verkaufsstände werden verschoben und die Baumreihe entlang dem Weisswindgarten wird gefällt. Der Platz im Platz ist ein Oval um den Marienbrunnen. Zur Klosterkirche wird er durch die Arkaden begrenzt, zum Dorf rundet eine Stufe den Platz ab. Überhaupt: Wie umgehen mit der Steilheit des Platzes? 12 Meter liegt der Eingang der Klosterkirche höher als das Ende der Hauptstrasse. Um schräge Fläche in den Griff zu bekommen, haben die Landschaftsarchitekten von Günther Vogt ein Karton- und Sandmodell im Massstab 1:100 gebaut. Die Jury war überrascht, wie einheitlich das Projekt wirkt, trotz der vielen Teilbereiche. Der offene Raum ist das Verbindende, neuer Horizont ist der Klosterwald und nicht mehr die Minigolfanlage. Kritik äussert sie bei der Gestaltung des Abteihofs. Der sei noch zu überladen und der Pilgerunterstand zu gross.



^Blick in den Weisswindgarten und in den Abteihof mit dem Pilgerunterstand. Fotos: Vogt Landschaftsarchitekten



^Eine feine Stufe trennt den «Platz im Platz» vom profanen Dorf.



>Neue Wege führen durch den Weisswindgarten.



<Der neue Horizont des Platzes ist der Klosterwald.

STEIN FÜR STEIN Seit zwei Jahren sammeln die Freunde des Klosters Geld. Zwei Millionen Franken sind es schon, acht Millionen sollen es bis 2013 noch werden siehe «Spenden gesucht». Einsiedeln erledigt derweil seine Hausaufgaben. Noch seien die Bedingungen für den Bezirk unklar, sagt Rita Newnam. Die Landschaftsarchitektin leitet die Abteilung Planen Bauen Umwelt. Von der Arbeitsgruppe für Siedlungsplanung und Architektur lässt sie ein Verkehrskonzept ausarbeiten. Es soll klären, wo die aufgehobenen Parkplätze untergebracht werden können. An einem Leitbild zur Gestaltung der Häuserfront am Klosterplatz arbeitet der Kunstwissenschaftler Peter Röllin. Auch das ist eine direkte Folge des Wettbewerbs. Weiter hat das Hotel «Katharinahof» ein Gesuch für einen Neubau gestellt und bald wird der Bezirk abstimmen, ob der «Einsiedlerhof» an die Gruppe Swiss Performance Resort verkauft wird. Sie will in Einsiedeln ein Viersternehotel einrichten.

SANIERUNG KLOSTERPLATZ EINSIEDELN

Nicht anonymer Studienauftrag

Beteiligte:

- > Vogt Landschaftsarchitekten; Romero & Schaefer Architekten, Zürich; Teamverkehr, Zug (Weiterbearbeitung)
- > Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur, Mollis; Morger + Dettli Architekten, Basel
- > Miller & Maranta Architekten, Basel; Jane Birhede Salis, Kallern
- > Ruedi Birchler Architekt; Heinzer Landschaftsarchitekten, Einsiedeln
- > pool Architekten; Hager Landschaftsarchitektur, Zürich
- > Baumann Roserens Architekten, Zürich; Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten, Winterthur

Jury:

- > Martin Weishaupt (Vorsitz), Rita Newnam, Markus Bamert, Max Germann, André Schmid, Georg Carlen, Pater Lorenz Moser, Jeromino Barahona, Arthur Baschnagel, Hans Peter Egli, Oskar Bisig, Heino von Prondzynski

PLANLEGENDE

1. Paracelsus-Park
2. Unterstand für Wartende
3. Ein- und Ausstieg Reise-Car
4. Parkplatz unter Rosskastanien
5. Verlegte Birchlistrasse
6. Barocke Klosterkirche
7. Arkaden
8. Marienbrunnen
9. Hauptstrasse
10. Neue Ilgenstände
11. Weisswindgarten/ heute Minigolfanlage
12. Abteihof
13. Neuer Pilgerunterstand

Plan: Vogt Landschaftsarchitekten / Hochparterre

SPENDEN GESUCHT

Das Kloster Einsiedeln sucht Spenden für die Finanzierung des neuen Platzes und verkauft virtuelle Teile. Es gibt Stücke für grosse und kleine Portemonnaies. 35 Prozent oder 6517 Platzteile wurden bis Januar 2009 verkauft.

> www.klosterplatz.com

LINKS

Das Siegerprojekt ist ausführlich in hochparterre.wettbewerbe 1/09 zu sehen. Bestellen unter:

> www.hochparterre.ch

^Masterplan mit eingezeichnetem Wettbewerbsgebiet: Das Siegerprojekt formt um den Marienbrunnen einen «Platz im Platz».